Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark**. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 159. Sonntag, den 9. Juli 1893.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser. Unter allen Abgeordneten herrscht nur eine Stimme darüber, daß der Kaiser bei der Reichstagseröffnung außerordentlich wohl und gesund ausgesehen hat, und dies wurde um so mehr hervorgehoben, als bekannt geworden war, daß der Monarch am Morgen der Eröffnung den ganzen weiten Weg vom Neuen Palais bis nach Berlin zu Pferde in kaum $2^1/_2$ Stunden zurückgelegt hatte. Der Kaiser erschien übrigens, wie richtiggestellt werden mag, im Unterschied von der ersten feierlichen Eröffnung vom 25. Juni 1888, nicht im Purpurmantel des Schwarzen Adlers.

Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin. Dem Vernehmen nach wird der russische Thronfolger am Dienstag Abend auf der Rückreise von London zum Besuche der kaiserlichen Majestäten im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen und in der Nacht die Reise nach Petersburg fortsetzen. An der Grenzstation Goch wird ein kaiserlicher Extrazug dem Großfürsten zur Verfügung gestellt werden. Nach Paris geht der Prinz also wiederum nicht.

Eintritt des zweiten Sohnes des Kaisers in die Armee. Jeder preußische Prinz wird bekanntlich an seinem 10. Geburtstage zum Sekondlieutenant im 1. Garderegiment z. F. ernannt und erhält dann Stern und Band des Schwarzen Adlerordens. Dieser Tag war am Freitag für den zweiten Sohn des Kaiserpaares, Prinzen Eitel Friedrich, gekommen. Alle Prinzen des kgl. Hauses, soweit sie noch nicht auf Reisen gegangen, waren um das Kaiserpaar versammelt. Außerdem waren befohlen die obersten Hofchargen, die Generalität, die Staatsminister u. a. mehr. Das 1. Garderegiment im Paradeanzuge, mit Gepäck und den historischen Grenadiermützen, stand im offenen Carree nach der Schloßecke in Potsdam zu. Kurz vor $10^1/_4$ Uhr erschien der Kaiser in der Paradeuniform des 1. Garderegiments, mit Band, Stern und Kette des höchsten preußischen Ordens. Mit ihm kamen der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich, ebenfalls in der Uniform des 1. Garderegiments, in Blechmützen und mit Tornister, sowie mit denselben Ordensabzeichen, wie der kaiserliche Vater, statt der Kette vom Schwarzen Adlerorden die des Hohenzollernschen Hausordens. In der Mitte des Carrees angelangt, richtete der Kaiser das Wort an den Kommandeur des Regiments, Oberst v. Kessel. Die Rede begann mit dem Hinweis auf die Bedeutung des Tages, an welchem Prinz Eitel Friedrich nach alter Tradition des preußischen Hauses den Schwarzen Adlerorden erhalte und in die Armee eintrete. Wenn der Prinz sich auch noch nicht in dem Alter befände, um Dienst als Offizier zu thun, so sei es doch von hoher Bedeutung, daß ihm aus dem Regiment jene Gesetze der Disziplin und des Gehorsams bekannt würden, die von jeher das Fundament der Armee gewesen. An dieser Stelle sei er selbst unter seinem Großvater und seinem Vater der Armee übergeben und habe im vorigen Jahre den Kronprinzen eingestellt. Oberst v. Kessel antwortete durch ein dreimaliges „Hurrah!" auf den Kriegsherrn. Kräftigen Schrittes trat Prinz Eitel Friedrich mit gezogenem Säbel an den Chef der Leibkompagnie, Hauptmann v. Plüskow, salutirte und trat dann auf den linken Flügel des Zuges. Der Kronprinz nahm seinen Platz zwischen Hauptmann v. Plüskow und dem rechten Flügelmann ein. Dann befahl der Kaiser Parademarsch in Zügen und setzte sich an die Spitze des Regiments, das er der kaiserlichen Gemahlin vorführte. Prinz Eitel Friedrich defilirte als schließender Offizier des 1. Zuges. Es war ihm nicht leicht, mit den Hünengestalten gleichen Schritt zu halten, und mehrere Male mußte er Laufschritt machen, stolz aber wandte sich sein Auge nach dem Fenster, an welchem seine kaiserliche Mutter stand. Es war ein interessanter Moment, als er und der Kronprinz mit dem Säbel salutirten und die Köpfe auf den militärisch strammen Körpern nach dem Schlosse gerichtet waren. In gleicher Weise erfolgte ein zweiter Vorbeimarsch in Kompagniefront. Alsdann versammelte der Kaiser sämmtliche Offiziere des 1. Garderegiments und der Garnison um sich und stellte ihnen den jüngsten Lieutenant vor, der jedem die Hand reichte. Die Momente dieser Feier wurden auf kaiserlichen Befehl von Momentphotographen fixirt. Der Feier im Lustgarten folgte ein Diner im Marmorsaale: Die erste Hoftafel, an welcher Prinz Eitel Friedrich offiziell theilnahm.

Nach der offiziellen Fraktionsliste des Reichstags zählen die Konservativen 67 Mitglieder (darunter 7 Hospitanten), die Reichspartei 28 (darunter 6 Hospitanten), das Centrum 99 (darunter 4 Hospitanten: v. Arnswaldt-Böhm, Baron v. Arnswaldt-Hardenbostel, Götz v. Olenhusen, Frhr. v. Wangenheim), die Deutsche Reformpartei 10 (Vorsitzende Dr. Böckel und Zimmermann, Schriftführer Werner, sonst Gräfe, Hänichen, Hirschel, Klemm (Dresden), Köhler, Lieber (Meißen), Hitze), die Fraktion der Polen 19, die Nationalliberalen 50 (darunter 4 Hospitanten: Dr. Bostetter, Dr. Hirte, Rothbart, Schwerdtfeger), die Freisinnige Vereinigung 13, die Freisinnige Volkspartei 23 (darunter der Hospitant Beckh), die Süddeutsche Volkspartei 11, die Sozialdemokraten 43 Mitglieder. 28 Mitglieder gehören keiner Fraktion an, die Protestler, Ahlwardt, Büchmaier, Graf Bernstorff (Uelzen) Graf Bismarck, Brinkmaier, Prinz Carolath-Schönaich, v. Dallwitz, Graf v. d. Decken, Fink, Fusangel, Inscher, Hilpert, Frhr. v. Hodenberg, Hoffmann (Dillenberg), Frhr v. Hornstein, Johannsen, v. Levetzow, Leuß, Liebermann v. Sonnenberg, Rösicke, Dr. Sigl.

Der Abg. Pachnicke hat brieflich seinen Austritt aus der Fraktion der freisinnigen Volkspartei angezeigt. Derselbe schreibt, er bleibe, was er gewesen, Deutschfreisinniger; er wolle sich aber unter den obwaltenden Umständen keiner Fraktion anschließen.

Die polnische Fraktion des Reichstags hat zu ihrem Vorsitzenden den Fürsten Ferdinand Radziwill, zum Stellvertreter den Abg. Cegielski gewählt.

Der Meiningensche Landtag hat die Regierungsvorlage betr. Bewilligung eines Darlehens von 300 000 Mark zur Milderung der Futternoth und zur Erhaltung der landwirthschaftlich unentbehrlichen Viehbestände einstimmig angenommen.

Der preußische Staatsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betr. die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes, sowie die für die Konzessionirung von Hypothekenbanken in Preußen maßgebenden neuen Verwaltungsvorschriften.

Aus dem Reichstage. Die erste Berathung der neuen Militärvorlage wird heute, Sonnabend, zu Ende kommen. Am Montag, Dienstag, Mittwoch werden wahrscheinlich die Plenarsitzungen ausgesetzt werden. Am Donnerstag wird die zweite Lesung der Militärvorlage stattfinden. Alsdann werden die Interpellation Wurm und die Anträge der Konservativen zur Verhandlung kommen.

Neuer Roggen. An der Berliner Freitagsbörse wurden Proben neuen Roggens vorgezeigt und zum Verkauf angeboten. Diese Proben, welche ersichtlich von nothreifen Feldern stammten, zeigten eine außerordentlich dürftige Qualität.

Ein sozialistischer Predigtamtskandidat. Der als sozialdemokratischer Kandidat bei den Reichstagswahlen in Stuttgart aufgetretene Predigtamtskandidat Theodor von Wächter ist seitens des Konsistoriums aus der Liste der Pfarramtsanwärter gestrichen worden.

Die freisinnige Volkspartei und die süddeutsche Volkspartei haben den Gedanken eines formellen Zusammengehens aufgegeben. Es wurde indeß der Beschluß gefaßt, in der Frage der Militärvorlage gemeinsam zu operiren.

Die konservative Reichstagsfraktion hat ihren Vorstand gewählt. Freiherr von Manteuffel ist wieder Vorsitzender geworden. Neu eingetreten sind in in den Vorstand v. Holleufer und v. Norrmann.

Die sächsischen Militärvereine gehen mit der Absicht um, ihre Bundesorganisation zur Vermittelung von Arbeit an entlassene Soldaten auszunützen.

Deutsch-französische Grenzregulirung. Zur ferneren Vermeidung von Grenzzwischenfällen sind, wie der „H. K." meldet, die französische und deutsche Regierung übereingekommen, eine deutlichere Feststellung der Grenzlinie vorzunehmen. Delegirte beider Länder werden demnächst die ganze Linie abschreiten und man wird vornehmlich dort, wo sie durch hochgelegene Waldungen geht, auf jeder Seite einen zwei Meter breiten neutralen Zwischenraum frei lassen. Außerdem werden fast alle Grenzpfähle dnrch andere mehr in die Augen fallende ersetzt werden.

Finanzminister Miquel. In einzelnen Zeitungen sind Mittheilungen verbreitet, die sich so ausnehmen, als gedenke Finanzminister Miquel nach dem Abschlusse der preußischen Steuerreform in absehbarer Zeit aus seinem Amte zu scheiden Diese Annahmen sind indessen ganz willkürlich und keineswegs den Absichten des Ministers entsprechend. Vielleicht möchte ihn mancher gern von seinem Platze fortyaben, aber diese Hoffnung wird sich kaum erfüllen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung vom 7. Juli $1^1/_2$ Uhr.

Haus und Tribünen sind stark besetzt. Am Bundesrathstische: Reichskanzler Graf Caprivi, von Bötticher, von Marschall, von Maltzahn, von Kaltenborn-Stachau u. a. Eingegangen ist der Antrag der freisinnigen Volkspartei auf zeitweilige Aufhebung der Zölle für Futtermittel, ferner die Anträge der Centrumspartei betr. die Aufhebung des Jesuitengesetzes, betr. die Konsumvereine, Abänderung der Gewerbeordnung und der Konkursordnung. Die eingebrachten schleunigen Anträge wegen Einstellung des Strafverfahrens für die Dauer der Session gegen die Abg. Müller-Glogau, Schmidt-Frankfurt, Schultze-Königsberg, Bueb und Metzger werden ohne weitere Debatte angenommen. Das Haus tritt in die erste Berathung der neuen Militärvorlage ein.

Reichskanzler Graf Caprivi: Im Namen der verbündeten Regierungen habe ich den Reichstag um Zustimmung zu dem vorliegenden Gesetzentwurf zu ersuchen. Es läßt sich zu demselben allerdings kaum noch etwas Neues von Bedeutung sagen, nachdem die neue Heeresorganisation neun Monate hindurch Gegenstand der öffentlichen Diskussion in Wort und Schrift gewesen ist. Sie wissen, daß die neue Vorlage auf Grund des Inhaltes des Antrages Hüne ausgearbeitet ist, um das Entgegenkommen der Reichsregierung zu beweisen. Wenn die Reichsregierung sich auf den Boden des Antrages Hüne im alten Reichstage schon stellte,

---

Die Salon-Fee.

Roman von **A. Marby**.

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

Einen Moment schaute Charlotte betroffen Kroner an, dann aber flog ein freudiges Leuchten durch ihre schwermüthigen Augen und über die ernste, junge Stirn.

„Glauben Sie, Herr Doktor?" fragte sie in leicht vibrirendem Tone. „Sehen Sie hier" — sie trat mit der ihr eigenen, ruhigen Anmuth an ihren Arbeitstisch und deutete auf ein dort aufgeschlagen liegendes Buch — „wie weit ich schon bin! Wenn der anregende Inhalt mich weniger fesselte, würde ich mich kaum so ausschließlich in ihn versenken. Und wenn meine Arbeit es verhindert, liest Hans mir vor und theilt meinen Genuß. Herrlich ist der Abschnitt über Michel Angelos göttliche Gestaltungskraft. Die Schilderung seines Moses ist hinreißend schön, wie muß erst die Wirkung sein, wenn man der erhabenen Schöpfung gegenübersteht?"

„Ja, das allein ists, was wir beim Lesen beklagen, daß es uns nie vergönnt sein wird, die plastischen Kunstwerke der großen Meister mit eigenen Augen zu schauen!" warf Hans unter einem bedauernden Seufzer ein. —

„Was Dich betrifft — wer vermöchte das jetzt schon zu behaupten? Einem Manne steht die ganze Welt offen und Du, lieber Hans" — Charlotte strich sanft die schwarze Haarlocke aus des Bruders umdüsterter Stirn — „bist noch so jung! Kannst in Deinem Leben noch weit umherkommen und viel Schönes sehen!"

„Jung?" rief Hans halb lachend — „bist Du etwa nicht mehr jung, Lolo?"

„Ich?" Was lag nicht in dem undefinirbaren Tone, womit Charlotte das eine kurze Wort aussprach! Aber wie, um den schmerzlichen Eindruck zu verwischen, fuhr sie zu Dokter Kroner gewendet hastig fort: „Ich hoffe, Herr Doktor, Sie sind nun überzeugt, daß ich nach seinem vollen Werthe das Buch zu schätzen weiß und für seinen Besitz sehr, sehr dankbar bin?"

„Ich vermag nicht zu sagen, mein Fräulein, wie froh, wie innig froh Ihre Worte mich machen," lautete die Antwort im Tone wahrhafter Genugthuung.

Hans ließ es sich nicht nehmen, Doktor Kroner voran zu leuchten. Ehe er in dessen Zimmer die Lampe auf den Schreibtisch stellte, hielt er sie absichtlich so, daß ihr voller Schein auf Doras in frischem Blumenschmucke prangendes Portrait fiel, und wartete gespannt, in welcher Weise der Ueberraschte seine Freude kund thun würde. Hans hatte sich auf diesen Moment kindisch gefreut, verstohlen richtete er einen neugierigen Blick auf den geliebten Doktor — was war das? Eine tiefe Falte zwischen den Brauen, die Lippen fest aufeinander gepreßt, wandte dieser dem bekränzten Bilde schweigend den Rücken. Beleidigte ihn etwa die kleine sinnige Aufmerksamkeit?

Das triumphirende Lächeln um des Knaben Mund erstarb, er wünschte kleinlaut eine gute Nacht und kehrte enttäuscht zu den Schwestern zurück.

„Denkt Euch: er hat kein Wort gesagt!" berichtete Hans betrübt. „Ja, als er die Blumen sah, wurde sein Gesicht ganz bleich und sah so böse aus, daß ich erschrak. Wie erklärst Du Dir das, Lolo? Für Deine gute Absicht kann er Dir doch nicht zürnen?"

Charlotte, auf dem Teppich die trockenen Tannennadeln zusammenfegend, antwortete nicht gleich, so daß Hans seine Frage voll zagender Ungeduld wiederholte. Da, den kleinen Kopf noch tiefer bückend, erwiderte sie in gepreßtem Tone: „Ich glaube nicht, aber daß Doktor Kroner davon ein Aufhebens macht, verdient sie noch weniger! Vielleicht hast Du Dich auch geirrt?"

„Nein, nein, nein!" versicherte Hans. „Ich kenne jede Miene des edlen, gütigen Gesichts zu genau, um gewiß zu sein, daß ihr auffallend veränderter Ausdruck keine Freude widerspiegelte."

Charlotte schwieg, von einer eigenthümlich beängstigenden Empfindung ergriffen. Sie erinnerte sich, wie er ihre Frage nach dem Befinden seiner Braut merkwürdig flüchtig beantwortet und seines Besuchs in Grünau während des ganzen Abends mit keiner weiteren Silbe gedacht hatte. War dies absichtlich geschehen? Hatte mit seiner schönen Braut oder deren Angehörigen eine irgendwie verstimmende Szene stattgefunden? Aber er erschien so heiter, so glücklich! Konnte er dies sein und gleichzeitig unter einem Zerwürfniß mit dem ihm theuersten Wesen leiden? Unmöglich! Doktor Kroner war einzig und allein zu stolz, von der „armen" Charlotte die geringste Revanche für seine verschwenderische Großmuth anzunehmen. Doch Stolz gegen Stolz! von nun an wollte sie und die Geschwister dem hochmüthigen Manne auch nichts mehr zu verdanken haben — die Beweise seines Wohlwollens brannten ihr förmlich auf der Seele. —

Ob Charlotte nicht stutzig geworden über die Empfindungen des „hochmüthigen" Mannes, wenn sie ihn hätte beobachten können, nachdem Hans ihn verlassen?

Beim ersten Blick auf das Bild durchzuckte ein unbeschreiblich stechender Schmerz Doktor Kroners Brust. Der letzte dünne Flor, welcher bis zur Stunde den wahren Zustand seines Innern noch mitleidig verhüllt hatte, zerriß: nicht seine verlobte Braut — die, welche ihr Bild mit Blumen geschmückt, liebte er mit glühender Leidenschaft! Diese jähe Erkenntniß traf ihn wie ein zermalmender Schlag, beraubte ihn minutenlang jeden klaren Gedankens!

Was nun — was nun?

Sollte er Charlottens Nähe fliehen? jetzt noch, wo es für ihn bereits zu spät geworden war? Was half's ihm noch, ihres gesegneten Anblicks freiwillig sich zu berauben? noch ein paar kurze Monate, dann mußte er ja so wie so dem schmerzlichen Glück entsagen! Wie, womit hätte er auch ein plötzliches Fortgehen von ihren durchdringenden ernsten Augen motiviren sollen?

so geschah das nicht, weil sie bezüglich der Höhe der Friedensstärke der Armee anderer Ansicht geworden war, sondern um einer Debatte ein Ende zu machen, die im Auslande den Eindruck erzeugen mußte, als sei man in Deutschland nicht gewillt, alles zum Schutze unserer Grenze zu thun. Der Reichstag hat aufgelöst werden müssen, die verbündeten Regierungen haben indessen an ihrem weitgehenden Entgegenkommen festgehalten, die Vorlage in ihrer jetzigen Form enthält anerkanntermaßen sehr erhebliche Abstriche. Seit dem ersten Einbringen der Militärvorlage bis heute hat sich die allgemeine politische Lage nicht geändert, wohl aber, wie schon in der Thronrede ausgesprochen, das Verhältniß unserer Wehrkraft zu der unserer Nachbarn. Es ist erheblich ungünstiger geworden. Rußland fährt in der Verstärkung seiner Armee ununterbrochen fort, in Frankreich ist das wichtige Cadregesetz angenommen. Wir können diesem Vorgehen gegenüber nicht gleichgiltig bleiben, sondern müssen ebenfalls thun, was in unseren Kräften steht. Die neue Militärvorlage belastet Deutschland nicht zu schwer. Der Einwand, daß durch diese Vorlage die allgemeine Wehrpflicht in einem Umfange durchgeführt wird, welcher die Bevölkerung schädigen muß, ist hinfällig; es wird darin im Wesentlichen nur dem starken Anwachsen unserer Bevölkerung Rechnung getragen. Unhaltbar ist auch der Einwand, daß wir ja warten könnten, bis eine Kriegsgefahr herangerückt sei; dann, meine Herren, wird es aber zu spät sein. Wir wollen ja dem Aeußersten gerade durch diese Heeresverstärkung vorbeugen. Die verbündeten Regierungen sind bereitwillig darauf eingegangen, die zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen für die Dauer von fünf Jahren gesetzlich festzulegen. Bewährt sie sich, was sicher zu erwarten ist, und dauern die gewährten Kompensationen nach Ablauf dieser fünf Jahre fort, so kann keine Regierung daran denken, die zweijährige Dienstzeit wieder zurückzunehmen. Andererseits würde aber, wenn die zweijährige Dienstzeit sich als schädlich erweisen sollte, auch der Reichstag nicht daran festhalten können. Ich glaube, diese Erklärung wird Ihnen genügen können. Was nun die Deckungsfrage betrifft, so haben die bezüglichen, in der vorigen Session Ihnen unterbreiteten Gesetzentwürfe Widerspruch bei der öffentlichen Meinung gefunden. Diese Entwürfe existiren heute nicht mehr. Ich kann nur folgendes noch sagen: Hinsichtlich der geplanten Börsensteuer sind wir bemüht gewesen, dieselbe anders und ausgiebiger zu gestalten. (Beifall rechts.) Bei der Schwierigkeit der Lage der Landwirthschaft soll auch die letztere von Steuern freigehalten werden. (Beifall rechts.) Im Uebrigen kann aber die Reichsregierung völlig ausgearbeitete neue Steuergesetzentwürfe jetzt noch nicht vorlegen, während andererseits mit der Heeresverstärkung doch nicht weiter gewartet werden kann. Es handelt sich hier um eine Vertrauensfrage. Kommt die Militärvorlage jetzt nicht zu Stande, so entstehen daraus Schädigungen, die auf Jahre hinaus fühlbar sein werden. Es ist auch Zeit, daß die bestehende Unsicherheit unseres wirthschaftlichen Lebens, die eine Folge der Unsicherheit über das Schicksal der Militärvorlage ist, beendet wird, unser Erwerbsleben ist dadurch schon um viele Millionen geschädigt (sehr richtig), um weit mehr, als die ganze Militärvorlage kostet. Bitte, stehen Sie zusammen und machen Sie diesem Zustande ein Ende. (Beifall.)

Abg. Payer (Volkspartei) ist gegen die Vorlage, gegen welche sich auch in den Wahlen die Mehrheit der Wähler ausgesprochen. Die Regierung habe keinen Nutzen davon gehabt.

Abg. Frhr. von Manteuffel (kons.) bestreitet, daß die Mehrheit der Wähler gegen die Vorlage gestimmt habe, und erklärt sich für dieselbe, die im Interesse der Sicherheit des Landes nöthig sei. Die neusten Ereignisse in Paris zeigten ja, wie wenig dort an feste Verhältnisse zu denken ist. Bezüglich der Kostendeckung verweist Redner auf eine scharfe Börsensteuer.

Liebknecht (Soz.) ist gegen die Vorlage, die nur dazu dienen solle, den herrschenden Klassen im Innern die Gewalt zu sichern. (Lärm.) Redner glaubt nicht an Kriegsgefahr von Seiten Frankreichs und erörtert in erster Linie die allgemeine europäische Situation, um daraus den Schluß abzuleiten, daß die Erhöhung der Friedenspräsenz-Stärke heute ebensowenig nöthig sei, wie dies 1870 der Fall war. Aus diesen Erwägungen ziehe seine Partei die Konsequenzen, d. h. sie müsse die Vorlage ablehnen. Wenn in der Thronrede gesagt wurde, die Regierung werde mit allen Mitteln die Vorlage durchzusetzen versuchen, so sei das eine dem Verfassungsbruch ähnliche Drohung, die vom Gehorsam gegen die Regierung entbinde. Der Redner plaidirt sodann für das Milizheer. Liebknecht erörtert die Möglichkeit eines durch den Militarismus entstehenden Bankerotts, erklärt, daß die Sozialdemokraten sich trotz ihrer Vaterlandsliebe auf keinen Kompromiß einlassen werden, streift die Abrüstungsfrage und schließt, indem er den Antisemitismus als den Sozialismus der Dummen bei den Konservativen bezeichnet. Die Thronrede schließe mit der Berufung auf den alten Gott, aber dem neuen Gott des Sozialismus gehöre die Welt.

Abg. v. Stumm (freikons.): Der Abg. Liebknecht sprach vorhin von Ausbeutern; die schlimmsten Ausbeuter sind aber gerade die Sozialdemokraten, welche den Arbeitern ihre Spargroschen abzwacken. (Beifall und Lärm.) Im preußischen Landtage sind bekanntermaßen keine Sozialdemokraten, und der preußische Landtag hat doch das progressive Einkommensteuergesetz gemacht, welches die unteren Klassen theils steuerfrei läßt, theils den Steuerdruck erleichtert. Meine politischen Freunde und ich stehen nach wie vor auf dem Boden der neuen Militärvorlage, weil wir von der Nothwendigkeit einer Heeresverstärkung in hohem Maße durchdrungen sind und das Zustandekommen dieses Gesetzes für eine Existenzbedingung unseres Vaterlandes halten. Die Haltung der französischen Presse aller Parteien beweist doch wohl zur Genüge, daß die Franzosen nur den Moment abwarten, um ihre Revanche an Deutschland zu nehmen. Wer auf die französische Friedensliebe baut, kennt eben die Verhältnisse jenseits der Vogesen absolut nicht. Es wäre uns doch etwas zu viel zugemuthet, wenn wir mit gebundenen Armen uns den französischen Angriffen aussetzen wollten. Die Haltung Rußlands ist nicht so, daß wir uns in Sicherheit wiegen können, Deutschland hat mehr als jeder andere europäische Staat Grund zur alleräußersten Vorsicht, und daher ist thunlichste Verstärkung der Waffenrüstung. Der laut gewordene Vorwurf, als habe die Reichsregierung den Reichstag ohne Grund aufgelöst, ist ganz und gar hinfällig; was sollte denn sonst wohl geschehen, um die Militärvorlage, die von den verbündeten Regierungen für unbedingt nothwendig gehalten wird, zur Annahme zu bringen? Ganz und gar falsch ist die Rechnung, nach welcher alle Wähler, welche für einen Centrumsmann oder einen Freisinnigen gestimmt haben, als Gegner der Militärvorlage gelten sollen. Da haben doch verschiedene andere Momente mitgewirkt. Die Vorlage muß nun wenigstens möglichst schnell erledigt werden, damit Ruhe und Vertrauen im Lande wiederkehren.

Hiernach wird die Weiterberathung bis Sonnabend Vormittag 11 Uhr vertagt.

— und ihr, der Starken, Stolzen, erwuchs aus seinem Bleiben ja keine Gefahr! — Und wie er um ihretwegen litt, würde, durfte sie niemals, niemals ahnen! —

Ach, jetzt verstand er, warum Doras leichte, tändelnde Art und Weise, ihr unersättlicher Hang nach geselligen Zerstreuungen ihn so unsympathisch berührt hatten. Angesichts dieser von Vergnügen zu Vergnügen flatternden, genußsüchtigen Schmetterlingsnatur hatte sich ihm wieder und wieder der Vergleich aufgedrängt mit der Einzigen, die in edelster Selbstlosigkeit ihre wohlberechtigten Ansprüche an die Freuden der Jugend opferte und die Sorge für das Wohl der Ihrigen als ihre höchste Lebensaufgabe erkannte. Und welche Seelenstärke, welche innere Freudigkeit gehörte dazu, welche unermüdliche Thätigkeit, um ihren Pflichten gerecht zu werden! Wie beneidenswerth wird der Mann sein, dem das keusche, stolze Mädchenherz sich in Liebe zuneigt, der ihre Sorgen, ihre Mühsal mit ihr tragen darf! Selig, dreimal selig der, dem es gelingt, um den festgeschlossenen kleinen Mund, der niemals lacht, ein Lächeln des Glücks zu zaubern und in den dunklen, schwermüthigen Augen den Strahl der Liebe zu entzünden! —

Doktor Kroners Lippen preßten sich in lautloser Qual aufeinander; sein rastloses Auf- und Abschreiten unterbrechend, heftete er seine wie magnetisch angezogenen brennenden Blicke auf den berückend lieblichen Mädchenkopf mit den übermüthig lachenden Augen und dem schwellenden Munde. Keine passendere Folie für das glückathmende Geschöpf, als der bunte, duftende Blumenrahmen!

Seine Braut — der er Treue geschworen — Treue halten mußte — ja, mußte! trotzdem seine Liebe einer anderen gehörte. Schaute sie nicht zürnend, vorwurfsvoll ihn an?

Doktor Kroner schüttelte sich wie unter einem heftigen Frostschauer, kalter Schweiß trat auf seine Stirn, eine schwarze Wolke senkte sich über seine Augen, mit unsicher tastender Bewegung einen Sessel fassend, sank er schwer hinein und schlug, dumpf aufstöhnend, beide Hände über sein schmerzzuckendes Gesicht. — —

(Fortsetzung folgt)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In Prag haben aus Anlaß des Gedenktages der Verbrennung von Johann Huß zechische Demonstrationen stattgefunden. Das deutsche Landestheater wurde mit Steinen beworfen und sonst noch allerlei Unfug verübt. Die Polizei zersprengte schließlich die Menge mit blanker Waffe. — Aus Belgrad wird gemeldet, daß der Kaiser von Oesterreich nach den großen Manövern im Eisenburger Komitat beabsichtigt, mit seinen fürstlichen Gästen, unter welchen auch der deutsche Kaiser, auf einem Salondampfer einen Ausflug nach dem „eisernen Thor" von Semlin nach Orsova zu unternehmen.

Italien.

Nach einer Meldung aus Rom soll im Krankenhause in Mailand ein Cholerafall, und in Treviglio ein verdächtiger Fall vorgekommen sein. — Die „Gazetta di Venezia" meldet, daß in Savigliano, Provinz Cuneo, zwei choleraverdächtige Fälle vorgekommen. — Der Bürgermeister von Chiarmonte aus Sicilien ist von Räubern entführt worden und seit drei Tagen verschollen.

Belgien.

Ueber ein merkwürdiges Dynamitattentat in Belgien meldet der Brüsseler Korrespondent der „N. Z." vom 5. Juli: „Die Urheber der vor einigen Tagen in Namur gegen die Häuser zweier liberaler Gemeinderäthe verübten Dynamitattentate sind Dank den fortgesetzten Bemühungen der Polizei jetzt entdeckt worden. Die Schuldigen sind weder Anarchisten noch Sozialisten, sondern ehemalige Zöglinge des Jesuitenkollegiums und Söhne sehr angesehener Familien, und es befindet sich sogar ein Lieutenant des aktiven Heeres dabei! Die „Attentäter" geben vor, daß ihnen, als sie von einem von den Jesuiten veranstalteten Bankette in betrunkenem Zustande nach Hause gingen, der Gedanke gekommen sei, den beiden liberalen Gemeinderäthen einen „kleinen Schrecken" einzujagen, zu welchem Zwecke sie vor den Häusern derselben die Dynamitpatronen anzündeten, die einer der jungen Leute „zufällig" in der Tasche trug. Obgleich die beiden geschädigten Gemeinderäthe aus Rücksicht auf die Familien der jungen Leute von einer Klage Abstand nahmen, wird den letzteren der „Spaß" doch theuer zu stehen kommen, da die Staatsanwaltschaft die Sache bereits in die Hand genommen hat."

Großbritannien.

London. Die Hochzeit des Herzogs von York ist unter größter Theilnahme der Bevölkerung in aller Ruhe verlaufen, die angekündigten Demonstrationen haben nicht stattgefunden. — Im Parlament ist die Mehrheit Gladstone's bei der Berathung der Homerulebill auf 15 zusammengeschmolzen. — Aus Brasilien werden schwere Mißhandlungen italienischer Unterthanen durch brasilianische Polizisten gemeldet. Auch die Deutschen in Brasilien können von der Brutalität dieser Herren viel erzählen.

Frankreich.

In Paris sind neue Schwierigkeiten entstanden, und zwar ernstere als die waren, welche sich an die letzttägigen Krawalle knüpften. Die Stadt starrt jetzt von Militär, es sind wohl 30 000 Mann aller Waffengattungen aufgeboten, und die Regierung hat unter dem Schutze dieser Macht den schon lange geplanten Schritt gethan, die Arbeiterbörse, in welcher die Vorstände der Pariser Arbeitervereinigungen ihren Sitz haben, zu schließen. Noch vor einigen Tagen hieß es, von der Maßregel solle abgesehen werden; es war das wohl nur eine Finte, um Zeit zu gewinnen und die erforderlichen Truppen in die Stadt zu ziehen. Der Grund der Schließung ist die Weigerung einiger Arbeitervereinigungen, den Vorschriften des französischen Vereinsgesetzes zu entsprechen. Daneben besteht allerdings auch eine prinzipielle Gegnerschaft, und der Justizminister hat im Senat behauptet, die Arbeiterbörse sei nur ein Herd für die revolutionäre Propaganda. Das Gebäude der Arbeiterbörse ist militärisch besetzt, und die Arbeiter haben bisher darauf verzichtet, zur Gewalt überzugehen. Beschlossen ist aber ein Generalstreik, sowie völlige Fernhaltung von der Nationalfeier am 15. Juli. Die Mitglieder des Pariser Gemeinderathes und eine Anzahl radikaler Abgeordneten, welche im Stadthause zu einer Berathung über die Angelegenheit zusammentreten wollten, wurden hieran polizeilich gehindert. Der Seinepräfekt, dem die Stadt Paris untersteht, erklärte, er werde nicht dulden, daß sich Personen eine Rolle anmaßten, denen dieselbe nicht zukäme. Die Erregung unter der Pariser Arbeiterschaft ist sehr groß, und der Konflikt kann, auch wenn momentan keine Störungen der Ruhe eintreten, doch in der Zukunft die bedenklichsten Folgen haben. Die Krawalle des Pariser Gesindels sind übrigens noch immer nicht erloschen, wenn sie auch nicht mehr die Ausdehnung, wie zu Anfang der Woche, haben. Am Donnerstag Abend wurde wiederum allerlei Unfug verübt, öffentliche Gefährte wurden umgeworfen, Verkaufshallen in Brand zu stecken versucht, etc. Das Militär ging energisch vor und es sind eine Anzahl Personen verwundet, erneute zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Rußland.

Petersburg. Der Großfürst-Thronfolger spricht zum Beginn kommender Woche am deuschen Kaiserhofe in Berlin auf der Rückreise von London nach Petersburg mit vor, woraus vielfach der Schluß gezogen wird, der Stand der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen habe sich geändert. Das ist aber ganz unzutreffend.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 6. Juli. Der jüngste Sohn des Arbeiters Dahm aus Wimsdorf war gestorben. Da die Bewohner Wimsdorfs ihn nicht dort ohne Entschädigung beerdigen wollten, so lud der Vater den Sarg mit der Leiche auf einen Handwagen und brachte ihn auf den hiesigen Friedhof. Kategorisch verlangte der Mann die unentgeltliche Beerdigung der Leiche; als man dem nicht sofort willfahrte, setzte er den Sarg auf den Kirchhof und zog seine Straße weiter.

— **Aus der Kulmerstadtniederung,** 6. Juli. Der Verband zur Entschädigung gestohlener Pferde hielt kürzlich in Schönsee seine diesjährige General-Versammlung ab. Für das neue Jahr wurde Herr L. Bartel als Azent wiedergewählt. Die Zahl der versicherten Pferde beträgt 78. Im Vorjahre wurden 80 Thiere in Gesammtwerthe von 25 983 Mark versichert.

— **Aus dem Kreise Kulm,** 7. Juli. (Ges.) Bei dem Besitzer Rubach in Wilhelmsbruch brach am 3. d. Mts., Nachmittags, in einem Stallgebäude Feuer ans und äscherte das Gebäude ein. Eine Feuerspritze war nicht zur Stelle. Dem Eifer aber der schnell herbeigeeilten Nachbarn und der Energie des Amtsvorstehers ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde. Das verbrannte Gebäude ist nur niedrig versichert, und da sämmtliches nicht versicherte todte und lebende Inventar, bestehend aus Schweinen, Wagen, Schlitten u. s. w. verbrannt ist, erleidet R. einen erheblichen Schaden. — Ein neuer Fund ist bei dem Chausseebau zwischen Borowno und Althausen von den Arbeitern gemacht worden. Es wurde eine kleine Urne mit Goldsachen, und zwar mit Ringen, darunter auch ein Schlangenring, und Armbänder gefunden. Diesen Fund hat man in dem Schmugawienberge, auch Schmiedenberg genannt, gemacht, wo vor mehreren 100 Jahren eine Schmiede, einem gewissen Schmugaw gehörig, gestanden haben soll. Auch Steinkugeln hat man hier gefunden. Dieselben sind aber nicht gemeißelt, sondern aus einer festen Masse geformt. Sie zerfallen, wenn sie einige Tage an der Luft gewesen sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind es Geschosse aus alter Zeit, die man durch Wurfmaschinen gegen den Feind geschleudert hat.

— **Elbing,** 7. Juli. (E. Z.) In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurden der Knecht Baum und der Matrose Tobias wegen Straßenraubes zu je 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— **Barten,** 6. Juli. Dieser Tage starb in M. eine Besitzerfrau. Während der Sterbestunde hatte man auf ein kleines Kind nicht Acht gegeben. Einem von dem Gesinde fiel das Bellen des Hundes auf, der fortwährend um den Brunnen rannte. Er sah in den Brunnen hinei nund gewahrte die schwimmende Mütze des Kindes. Der Mann dachte, vielleicht ist das Kind in den Brunnen gefallen, kurz entschlossen warf er den Hund in den Brunnen und es gelang dem treuen Thiere, das Kind an die Oberfläche zu bringen. Das Kind wurde anscheinend leblos herausgezogen, die Wiederbelebungsversuche waren aber von Erfolg. Das Kind ist durch die Wachsamkeit des treuen Thieres vom Tode des Ertrinkens gerettet worden.

— **Gr. Neudorf,** 6. Juli. (Br. T.) In der gestern früh am Bahnkörper hier gefundenen Leiche ist die Ehefrau des Besitzers Papke aus Kaisertreue im Kreise Inowrazlaw ermittelt worden.

— **Bromberg,** 7. Juli. (D. Z.) Vor dem gegenwärtig seit dem Montag hier tagenden Schwurgericht gelangte heute eine Anklagesache wegen Gefährdung von Eisenbahntransporten gegen die Knechte Max Bobrowski und Johann Pawlicki aus Sarbinowo zur Verhandlung. Der erstere Angeklagte, welcher im Juni v. J. in Sarbinowo bei dem Wirthe Sintak diente, legte in Gemeinschaft mit dem zweiten Angeklagten auf das Bahngeleise der Bahn Znin-Rogasen Steine, um, wie er sagte, zu sehen, was mit denselben geschehen würde. Im ganzen waren es 10 Stück vierkantige faustgroße Feldsteine, die in Abständen von einander von ihnen hingelegt worden waren. Sodann versteckten sie sich in dem Graben neben dem Geleise und warteten, bis der 10 Uhr-Abend-Zug kam. Als dieser vorbeigefahren war, gingen sie auf die Bahn und sahen, daß die Steine sämmtlich entzwei gedrückt waren. Am 2. März d. J. fand der Baumeister Helmreich aus Znin etwa um 12 Uhr Mittags auf der Eisenbahnschiene der Bahnstrecke Rogasen-Inowrazlaw etwa 5—600 Meter von Sarbinowo entfernt ein 19 Centimeter langes, an einem Ende zugespitztes Stück Eisen liegen. Der Bobrowski hat, wie er selbst gesteht, das Eisenstück auf die Schiene gelegt. Er bezichtigte den Angeklagten Pawlicki, daß er dies gemeinschaftlich mit diesem gethan habe. Am Sonntag, den 12. März d. J., trieb Bobrowski mit den Schafen auf das Feld, holte aus dem Eisenbahngraben eine lange Feldbahnschiene und legte sie über die beiden Eisenbahnschienen. Es konnte etwa 11½ Uhr Vormittags sein. Bald darauf kam der Personenzug von Znin. Der Lokomotivführer Klein bemerkte das Hinderniß, gab Contredampf und zog die Bremse an, um den Zug vor dem Hindernisse zum Stehen zu bringen. Das gelang nicht, er sah aber, wie die beiden Bahnräumer der Maschine die lose Schiene faßten und sie in voller Bewegung vor sich herschoben. Schließlich zwängte sich die lose Schiene unter einen der Räumer und gerieth unter die Maschine, welche die lose Schiene durchschnitt. Nur dem Umstande, daß die Maschine eine der schwersten, eine sogenannte dreigekoppelte Güterzugmaschine war, ist es zu verdanken gewesen, daß der Zug nicht zur Entgleisung kam. Während der Angeklagte Bobrowski auch hier geständig ist und sich damit entschuldigt, daß er nur sehen wollte, was mit dem Zuge werden würde, weist der zweite Angeklagte jede Schuld von sich und behauptet, Bobrowski bezichtige ihn nur aus Rache, weil er ihn öfters geprügelt habe. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage bei Bobrowski, verneinten sie aber bei Pawlicki. Letzterer wurde frei gesprochen, ersterer erhielt drei Jahre Zuchthaus.

— **Weißenhöhe,** 6. Juli. Das 1½ jährige Kind des Kolonisten Wellnitz aus Netzdorf fiel in einen Graben und ertrank. — Das Dienstmädchen eines Kaufmanns von hier hat heimlich geboren, das Kind erdrückt und in der Scheune versteckt. Die unnatürliche Mutter hat ihr Verbrechen eingestanden und sieht nach ihrer Genesung der Bestrafung entgegen.

Locales.

Thorn, den 8. Juli 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

8. Juli 1627.	Ihre Königliche Majestät (Sigismund III.) sollen vom Rathe und den Gerichten zwischen dem Stacket und dem Katharinenthor feierlich empfangen und morgen festlich traktiret werden.
1709.	In Folge des großen Sieges der Russen über die Schweden entflieht der König Stanislaus aus Polen nach Schwedisch-Pommern.
9. Juli 1567.	Erasmus Gliczneru s vor einen obersten Polnischen Prediger vom Rathe vociret und angenommen worden. Sein Salarium betrug 200 Mark, 20 Scheffel Korn und 8 Viertel Brennholz bei freier Wohnung.
1593.	Königliches Dekret, welches den Jesuiten die Ansiedelung in der Stadt Thorn gewährt; dieselbe erfolgte jedoch erst am 15. November 1596.

Armeekalender.

8. Juli 1793.	Gefecht bei Kostheim am Rhein gegenüber von Mainz. Prinz Louis Ferdinand von Preußen nimmt und behauptet den Ort gegen die Franzosen.
1849.	Ausfallsgefecht bei Niederbühl vor Rastatt gegen die hier belagerten Insurgenten. — Inf.-Regtr. 20, 31; Landw.-Regtr. 8, 48, 31; Jäger-Bat. 5; Feld-Art.-Regt. 5.
9. Juli 1807.	Friede zu Tilsit.
1849.	Gefecht bei Rheinau, in Folge eines abermaligen Ausfalls der Insurgenten aus dem belagerten Rastatt. — Landw.-Regt. 66; Feld-Art.-Regt. 4; Pion.-Bat. 7.

Herr Oberbürgermeister Bender aus Breslau weilte heute zum Besuche in unserer Stadt. Wir haben schon mehrfach Gelegenheit gehabt, auf das Interesse hinzuweisen, welches unser früheres Stadtoberhaupt auch jetzt noch für Thorn hegt. Heute besichtigte Herr Bender in Begleitung des Herrn Stadtbaurath Schmidt die Arbeiten der Kanalisation und Wasserleitung und namentlich die im Bau begriffenen Hochbauten in Weißhof. Gegen Mittag machte Herr Oberbürgermeister Bender, der recht wohl und frisch aussah, einen Rundgang durch die städtischen Bureaux und begrüßte die ihm zum größten Theile noch persönlich bekannten Beamten.

— **Versetzung.** Der Postassistent Mattern ist von Thorn nach Briesen versetzt.

* **Viktoria-Theater.** Schönthans und Kadelburgs Genossenschafts-Lustspiel „Goldfische" fand bei dem gestern nur in mittelmäßiger Zahl vertretenen Publikum sehr beifällige Aufnahme. Die lustigen Szenen und komischen Verwickelungen gaben dem Ensemble hinlänglich Gelegenheit zur Entfaltung der humoristischen Talente. An Personenzahl leidet das Stück gerade keinen Mangel. Dieser Umstand, absichtlich herbeigeführt, ist ein beliebtes Mittel, eine sonst stagnirende Handlung zu beleben. Zum Schluß „kriegen" sich nicht weniger als 3 Paare. Die zuschauenden Damen sind nun aufs höchste befriedigt und fällen ihr kategorisches Urtheil: „Das Stück war reizend." Die Darstellung war diesmal ganz besonders frisch. Herr Banse als Lieutenant v. Felsen und Herr Henske als Maler Roland spielten mit Verve und Gewandtheit; letzterer wußte auch den Humor seiner Rolle gut zu treffen und erzielte vielen Lacherfolg. Zusammen mit ihren Partnerinnen Margot Proska (Josephine) und Mary Köhler (Emmy Winter), welche beide ihr Bestes gaben, bildeten sie ein hübsches ansprechendes Vierblatt. Die Herren Stange (Oberst v. Felsen) und Kirchhoff (Winter) waren tüchtig am Platze, und Herr Fischer als der sich durch alle pekuniären Fährnisse mit Geschicklichkeit und leichtem Sinn hindurchwindende Herr von Benzberg hatte wiederum volle Gelegenheit, seine humoristischen Gaben zur Erheiterung des Auditoriums geltend zu machen. Auch Irmgard Olbrich als Mathilde und Herr Olbrich als Stettendorf boten acceptable Leistungen. — Die Regie machen wir darauf aufmerksam, daß mitunter nicht mitwirkende Personen hinter den Coulissen so hervorkommen, daß sie in ganzer Figur im Zuschauerraume sichtbar sind. — Der Operettenkomiker Herr Otto Strampfer vom Theater Unter den Linden (Ronachertheater) in Berlin wird am Sonntag in der beliebten Millöcker'schen Operette „Gasparone" als Nassoni auftreten. Von Berlin, wo jetzt die meisten Theater geschlossen sind, reisen sehr viele Künstler in die Provinz, um zu gastiren, und so hat denn auch Herr Direktor Hansing Herrn Strampfer für die Zeit seiner Ferien engagirt. Wir sehen daraus, daß die Direktion stets eifrig bemüht ist, zu ihrer an sich schon guten Gesellschaft neue Zugkräfte zu gewinnen. Daß unser Publikum dies auch anerkennt, hat der Besuch der letzten Zeit bewiesen, wo das Theater stets von unserem besseren Publikum zahlreich besucht war. Die Besetzung der Solopartien ist folgende: Gräfin Carlotta (Milli Ronda), Sora (Paula Theves), Zenobia (Emmy v. Gloß), Benozzo (Adolf Beck), Erminio (Gustav Landauer), Sindulfo (Hans Fischer). Die Regie der Operette hat Herr Strampfer, die Direktion des Orchesters, welches verstärkt worden, Herr

Direktor Hansing übernommen. — Am Montag wird Roderich Benedix' beliebtes Lustspiel „Die relegirten Studenten" zur Aufführung kommen. Sämmtliche Rollen sind mit den besten Lustspielkräften besetzt, sodaß uns hoffentlich ein eben solch amüsanter Abend bevorsteht, wie am vergangenen Montag in desselben Autors „Zärtlichen Verwandten."

⚥ **Großes Doppelkonzert und Theatervorstellung für Schneidemühl.** Am Mittwoch Abend werden wir ein seltenes Schauspiel haben: ein Doppelkonzert und eine Theatervorstellung zum Besten der von der Schneidemühler Katastrophe Geschädigten. Zu diesem Zwecke werden der Viktoriagarten und der Volksgarten verbunden. Mit freundlichem Entgegenkommen und löblicher Uneigennützigkeit haben die Herrn Militär-Musik-Dirigent Friedemann und Stabshoboist Hiege ihre Kapellen (61er und 21er) und Herr Theaterdirektor Hansing seine Gesellschaft dem Ortskomitee zu dem wohlthätigen Werke **unentgeltlich** zur Verfügung gestellt. Am Abend wird der Garten bengalisch beleuchtet. Im Theater wird der Moser'sche Einakter „Die Versucherin" gegeben. Möge ein sehr starker Besuch sowohl den pekuniären Erfolg für die unglücklichen Schneidemühler fördern als auch den Musikern und Schauspielern sowie ihren Leitern wenigstens den wohlverdienten ideellen Lohn zollen.

(i) **Die vereinigte Stell-, Böttcher- und Korbmacher-Innung** hat am vergangenen Montag in der Innungsherberge ihre Vierteljahrssitzung abgehalten. Dieselbe wurde mit einem vom Obermeister Herrn Sieckmann auf den Kaiser ausgebrachten Hoch eröffnet. Herr Stellmacher Borkowski-Thorn wurde nach bestandener Meisterprüfung in die Innung aufgenommen, 2 Lehrlinge wurden eingeschrieben. In den Vorstand wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren Korbmachermeister Sieckmann als Obermeister, Stellmachermeister Birkenhagen-Leibitsch, Stellmachermeister Bahl und Böttchermeister Geschke-Thorn.

♃ **Die Historische Gesellschaft für die Provinz Posen** stattet, wie bereits erwähnt, am morgigen Sonntag der Stadt Thorn und dem hiesigen Koppernikusverein einen Besuch ab. Es sind 85 Personen angemeldet. Das Programm setzt folgendes fest: 10 Uhr Vormittag Empfang durch Deputirte des Koppernikusvereins auf dem Hauptbahnhofe, Ueberfahrt über die Weichsel, Besichtigung des Nonnenthors, schiefen Thurms, Wachtthurm und Junkerhof, Brückenthor, Schloß, Dansker, Schießgraben rc. 11½ Uhr Frühstück im Artushofe. 12 Uhr Besichtigung der katholischen Kirchen, des Kriegerdenkmals, des Rathhauses und Museums, Besteigung des Rathhausthurmes, Besichtigung der polnischen Münzsammlung des Herrn Göppinger und des polnischen Museums. 4 Uhr Mittagessen im Artushofe. 6 Uhr Fahrt nach der Ziegelei. 10 Uhr 26 Minuten Abfahrt vom Stadtbahnhofe.

⌘ **Turnverein.** Betreffs Theilnahme an dem in Danzig am 22. bis 24. d. M. stattfindenden Kreisturntage verbunden mit Wettturnen und anschließenden Turnfahrten nach Westerplatte, Zoppot rc. sind schriftliche Anmeldungen noch bis Sonntag den 9. d. M. an den Schriftwart Herrn A. Matthes, altstädtischer Markt Nr. 32, einzusenden.

v. **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Kulm, Magistrat, Nachtwächter und Kämmerei-Arbeiter, 540 Mk. jährlich. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 8 Landbriefträger, je 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Graudenz, Garnison-Bauamt II, Bauhote, 2,50 Mk. Tagelohn. Marienwerder, Polizeiverwaltung, städtischer Nachtwächter, 480 Mk. jährlich. Mewe, Strafanstaltsdirektion, Strafanstaltsaufseher, 900 Mk. Gehalt und 120 Mk. Miethsentschädigung, das Gehalt steigt bis auf 1500 Mk. jährlich. Putzig (Westpr.), Magistrat, Stadt- und Polizeidiener, 600 Mk. jährlich.

⊙ **Zum Besuch der Badeanstalten am linksseitigen Weichselufer.** Wir machen darauf aufmerksam, daß nur diejenigen Badegäste Anspruch auf freie Rückfahrt mit dem Trajektdampfer haben, welche alsbald nach genommenem Bade den Dampfer benutzen. Wenn jemand nach dem Bade den Bahnhof oder andere Orte links der Weichsel besucht und alsdann auf Grund des erhaltenen Badebillets freie Fahrt auf dem Dampfer verlangt, so macht er sich straffällig.

Ω **Die Zahlung der Löschgebühren** für die Mannschaften, welche bei der Löschung des Brandes in der Fischerei-Vorstadt thätig gewesen sind, erfolgt am Montag Nachmittag 6 Uhr im Polizeibureau.

✠ **Zur Futternoth.** Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat, wie er am Sonnabend auch im Abgeordnetenhause mitgetheilt hat, die Regierungspräsidenten ermächtigt, bezüglich der Abgabe von Streu, Gras und der Zulassung zur Weideeinmiethe in den Staatswaldungen für das laufende Jahr nach denselben Grundsätzen zu verfahren, welche in der Verfügung vom 14. Juni 1880 enthalten sind. Auch soll in den Gemeindewaldungen, soweit das Bedürfniß hierzu vorliegt, mit der Gestattung der bezeichneten Nutzungen soweit gegangen werden, als die Verhältnisse dies irgend gestatten. In der erwähnten Verfügung vom 14. Juni 1880 heißt es u. a.: „Zur Abhilfe des Nothstandes bezüglich der Streu- und Futtermittel wird es hauptsächlich darauf ankommen, dem Verkaufe von Gras aus den königl. Forsten die thunlichste Ausdehnung zu geben und durch außergewöhnlichen Verkauf von Streumaterial die Befriedigung der Bedürfnisse nach Möglichkeit zu unterstützen."

+ **Vor dem Strafsenat des Kammergerichts zu Berlin** wurde vor einigen Tagen eine beachtenswerthe Entscheidung in Jagdsachen gefällt. Herr v. K., ein großer Jagdfreund, pflegte in der Nähe von Rheinbach seinem Vergnügen nachzugehen. Letzteres wurde mehrere Male durch einen eifrigen Privatförster gestört. Derselbe traf eines Tages v. K., wie, dieser von einer wenig erfolgreichen Jagd sich nach Hause begeben wollte und bat den mißvergnügten Jagdliebhaber, seinen Jagdschein vorzuzeigen. v. K. lehnte ein derartiges Ansinnen entschieden ab und glaubte nicht verpflichtet zu sein, den Wunsch eines Privatförsters zu erfüllen. Ebenso ablehnend verhielt er sich ein anderes Mal, als jener Privatförster auf einem Jagdgebiete, das nicht seinem Schutz unterstand, wiederum ihn aufforderte, den Jagdschein vorzuweisen. Bald erging ein Strafbefehl, gegen welchen Einspruch erhoben wurde. Das Schöffengericht zu Rheinbach sprach den Angeklagten in beiden Fällen frei. Die Berufung der Staatsanwaltschaft war von Erfolg begleitet und die Strafkammer von Bonn hielt v. K. in beiden Fällen für schuldig, sich gegen das Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850 vergangen zu haben. Hiergegen legte v. K. Revision beim Kammergericht ein. Diese ist jetzt als unbegründet verworfen worden. Es sei irrig, wenn dem Privatförster, der auch einen Eid abgelegt habe, die Eigenschaft eines Beamten abgesprochen werde; es ständen ihm vielmehr dieselben polizeilichen Obliegenheiten in Beziehung auf den Forstschutz zu wie den übrigen Beamten. Auf Grund des Publicandums des preußischen Ministers des Innern vom 14. März 1850 müsse ferner angenommen werden, daß sich ein solcher Forstschutzbeamter in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes befinde, wenn er innerhalb des Geltungsgebiets des Jagdpolizeigesetzes, obschon außerhalb seines Schutzbezirks, Handlungen vornehme, welche die Feststellung der Jagdcontravention bezwecken, wozu auch die Aufforderung zum Vorzeigen des Jagdscheins gehöre.

§ **Eine alte Burg mit modernem Namen** ist von einem Inowrazlawer in der Nähe von Thorn entdeckt worden. In einem nachträglichen Bericht des „Kuj. B." über den am 28. Juni nach Thorn unternommenen Ausflug der Inowrazlawer höheren Töchterschule heißt es nämlich: „Alle diese und noch viele andere Besichtigungen nahmen die Zeit bis zum hohen Mittag in Anspruch, worauf auf einem schon bereit stehenden Dampfer eine Wasserfahrt auf der Weichsel unternommen wurde. Das Wetter war andauernd herrlich, und so entfaltete auch die Umgebung des schönen Stromes alle seine Reize in vollster Beleuchtung; vom Verdeck des geräumigen Dampfers aus hatte die junge, muntere Gesellschaft den schönsten Ausguck in die lachende Landschaft; vorbei dampfte das Schiff an mittelalterlichen Burgen, der „Lotterie-Burg", an der Drewenz-Mündung gelegen, und der Jwo, welche von längst vergangenen Zeiten, von Raubritterthum und schaurigen Schrecken erzählen, bis dann nach etwa 2stündiger Fahrt der Dampfer wandte und seinen Kiel nach Thorn zurücksteuerte." Wir hätten nicht geglaubt, daß uns das Glück so nahe sei. Juchhei! Nun kann es uns Thornern nicht mehr an Geld fehlen.

□ **Metallrubel und Kreditrubel.** Die russische Finanzverwaltung rechnet jetzt den Metallrubel als gleichwerthig mit dem Kreditrubel, und hat angeordnet, daß bei den Zollzahlungen der in Silber ausgepräge und der Kreditrubel gleichmäßig zu 60 Kopeken Gold gerechnet werden.

ℳ **Perronsperre.** Einer Meldung des „Hamb. Corresp." zufolge beabsichtigt die preußische Staatsbahnverwaltung die Perronsperre bis zum 1. April 1895 allgemein durchzuführen.

-+- **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung kam nur eine Sache zur Verhandlung. Sie betraf eine Diebsgesellschaft, die ihr Unwesen in den Jahren 1891 und 1892 in der Umgegend von Kulm betrieben hat. Angeklagt sind die Arbeiter Albrecht Lazarewicz und Franz Czarnecki aus Pniewitten, Franz Lupkowski aus Gottersfeld, Ignatz Olzewski aus Neu-Kulmsee, Peter Liczkowski aus Pniewitten, Josef Liczkowski aus Gottersfeld, Franz Maczkiewiez und Alexander Wawrowski aus Pniewitten. Sie sind beschuldigt, außer einem versuchten Einbruchsdiebstahl in der Kirche zu Gr. Czyste der Wittwe Buczkowska in Lissewo Getreide, 5 Schinken, Wurst, einen Sack Weizenmehl, dem Gutspächter von Reder in Kornatowo 2 Satz Betten und Nahrungsmittel, dem Gastwirth Krainik in Kornatowo 1 Satz Betten, der Frau Gutsbesitzer Römer in Weidenhof und dem Gutsbesitzer Witte in Niemczyk Lebensmittel gestohlen zu haben. Es wurden verurtheilt: Lazarewicz wegen schweren Diebstahls in 6 Fällen und versuchten schweren Diebstahls in zwei Fällen zu 3 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 4jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Czarnecki wegen schweren Diebstahls in 2 Fällen zu 1 Jahr Gefängniß und 1jährigem Ehrverlust, Lupkowski wegen schweren Diebstahls in 3 Fällen, versuchten schweren Diebstahls und Hehlerei zu 2 Jahren Zuchthaus, 2jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Olszewski wegen schweren Diebstahls in 6 Fällen und versuchten schweren Diebstahls in 2 Fällen zu 3 Jahren Gefängniß und 2jährigem Ehrverlust, Peter Liczkowski wegen schweren Diebstahls in 3 Fällen und versuchten schweren Diebstahls in 1 Falle zu 2 Jahren Gefängniß und 2jährigem Ehrverlust. Josef Liczkowski, Maczkiewicz und Wawrowski wurden freigesprochen.

= **Warnung.** Am 11. d. M. Vormittags von 7 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 8 Uhr findet in dem Gelände südöstlich Fort VI zwischen der alten Warschauer Zollstraße und dem Wege nach Forsthaus Dziwak und Wudek gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Partonen statt. Das Gelände ist durch Posten abgesperrt, vor dem Betreten desselben wird gewarnt.

♀ **Diebstahl.** Eine liederliche Dirne, welche sich gestern Abend mit einem durchreisenden Kommis aus Gerdauen am jenseitigen Weichselufer aufhielt, stahl diesem das Portemonnaie mit 64 Mk. Inhalt aus der Tasche und machte sich davon. Als der Bestohlene den Verlust bemerkte, erstattete er Anzeige bei der hiesigen Polizei, welche die Diebin alsbald ermittelte und festnahm. Das Geld wurde noch bei ihr vorgefunden.

† **Ertrunken.** Gestern früh 7 Uhr ertrank in der Militär-Schwimmanstalt des Grützmühlenteichs der Musketier Groth von der 9. Kompagnie des 61. Infanterieregiments. Groth war Freischwimmer, ging aber im Wasser alsbald unter, sodaß wohl Schlag oder Krampf das Unglück veranlaßt hat. Er wurde erst nach einer Stunde gefunden; alle Wiederbelebungsversuche des anwesenden Militärarztes blieben erfolglos.

*⁎ **Gefunden** 2 Paar Damen-Glaceehandschuhe auf dem altstädt. Markte, ein Sack mit Futtererbsen auf der Kulmer Chaussee. Näheres im Polizei-Sekretariat.

*⁎ **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Das diesmalige Wachswasser hatte heute 12 Uhr hier den höchsten Stand erreicht mit gegen 2,80 Meter. — Seitdem fällt das Wasser. — Des hohen Wasserstandes wegen sind bei Schillno keine Traften eingetroffen.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Warschau, 8. Juli. (Eingegangen 2 Uhr 20 Minuten) Wasserstand der Weichsel heute 2,34 Meter.

Telegraphische Depeschen

„des Hirsch-Bureau."

Schweidnitz 7. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte den früheren Bürgermeister Schruttke aus Friedland wegen 81 Unterschlagungen zu zwei Jahren Gefängniß.

London, 7. Juli. Nach Meldungen aus Hongkong ist der Fluß Wellin bei Schaking Woole aus seinem Bette getreten. Tausend Personen sind ertrunken. In der Provinz Naningfu sollen durch Ueberschwemmungen nahe an 10 000 Menschen umgekommen sein.

— Nach einer aus San Franzisko eingetroffenen Meldung soll ein Postdampfer während der Fahrt von Bombay nach Mekka auf offenem Meere verbrannt sein. Am Bord des Schiffes sollen 980 Pilger sich befunden haben, von denen 20 ertrunken und viele andere in den Flammen umgekommen sein sollen.

Belfast, 7. Juli. Es wird der Ausstand von mehr als 7 000 Arbeitern angekündigt, da die Rheder und Schiffsbauer vom 1. September ab eine Lohnverminderung von wöchentlich 11 Schilling vornehmen wollen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 8. Juli	2,76 über Null.
„	Warschau, den 6 Juli	3,05 „ „
„	Brahemünde, den 7. Juli . . .	4,38 „ „
Brahe:	Bromberg, den 7. Juli	5,22 „ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 8. Juli.

Wetter heiß, trocken,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, hochbunt 133|34pfd. 149 Mk., hellbunt 130|32pfd. 146/47 Mk. — Roggen unverändert, 123/24pfd. 129|30 Mk., 124|25pfd. 130|31 Mk. — Gerste gesucht, 130/45 Mk., je nach Qualität. — Erbsen Futterw. 127/30 Mk., je nach Qualität, Kochw. 150|52 Mk. — Hafer sehr gesucht, 160/65 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 8. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		8. 7. 93.	7. 7. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	216,10	216,—
	Wechsel auf Warschau kurz	215,80	215,70
	Preußische 3 proc. Consols	86,70	86,90
	Preußische 3½ proc. Consols	101,20	101,20
	Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,80	67,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,90	65,50
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,—	97,90
	Disconto Commandit Antheile	178,90	180,50
	Oesterreichische Banknoten	165,25	165,45
Weizen:	Juli-August	159,70	158,—
	Sept.-Oktober	163,70	162,20
	loco in New-York	72¼	71¾
Roggen:	loco	145,—	144,—
	Juli-August	145,70	144,50
	Sept.-Oktob.	149,20	148,50
	Octob.-Nov.	149,70	149,—
Rüböl:	August	48,50	48,50
	Sept.-Oktob.	48,60	48,60
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	37,—	37,10
	Juli-August	35,70	35,70
	Sept.-Oktober	36,10	36,20

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Der heutigen Nr. 159 liegt ein Prospect bei betreffend **landwirthschaftliche Maschinen** von **Carl Beermann** Filiale Bromberg, Bahnhofstr. 42/44 bei, worauf wir unsere geehrten Leser hierdurch ganz ergebenst aufmerksam machen.
Die Expedition.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut
Dr. Szuman.
Eugenie Szuman geb. von Gumpert.

Meine Verlobung mit Herrn Restaurateur **J. Wittenborn**, Culmsee, zeige hierdurch ganz ergebenst an. (2592)
[F]rau Dorothea Streitz geb. Dwilies.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 131 die Procura des Handlungsgehilfen **Berthold Klemann** hierselbst für die Firma **Carl Kleemann** hier (Nr. 358 des Firmen-Registers) eingetragen. (2603)
Thorn, den 4 Juli 1893.
Königliches Amtsgericht.

Die Hebeliste

zu der Umlage der St. Georgen-Gemeinde pro 1893/94 liegt 14 Tage lang zur Einsicht der Interessenten im Pfarrhause aus. (2601)
Der Gemeindekirchenrath zu St. Georgen

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 11. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst
3 große Spiegel mit Consolen und Marmorplatten, 1 Sopha, 2 Sessel, 1 Sophatisch, 2 nußbaum Vertikows, 6 Stühle, 1 Sopha mit braunem Bezug, 2 Spiegel mit schwarzem Rahmen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Nachttisch, 2 Blumenständer mit Blattpflanzen, verschiedene Parfüms, Seifen und Haarzöpfe u. a. m.
öffentlich versteigern. (2616)
Thorn, den 8. Juli 1893.
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.



Heu

aus der diesjährigen Ernte kauft (2450)
Kgl. Proviantamt in Thorn

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der **nächste Kursus** für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft beginnt
Dienstag, den 1. August 1893
und endet ultimo Dezember cr.
Anmeldungen **nach Beginn** des Kursus können nicht berücksichtigt werden.
Julius Ehrlich, Thalstr 22, I. **K Marks**, Elisabethstr. 6, II.

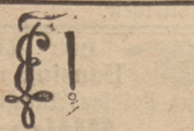
Echt
Berliner Weißbier
empfiehlt (2505)
Max Krüger,
Bier-Groß-Handlung.

Täglich frischer Anstich von
„Höcherl - Bräu“
bei (2348)
E. Bodammer, Concordia, Mocker

Allerf. Castlebay Matjes-Hering,
1893er hochf. neuer Salz-Hering,
Neue Pr. Sommer-Malta-Kartoffeln
empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

Neue Sendung
feinster Matjesheringe und Malta-Kartoffeln
eingetroffen bei **J. G. Adolph.**

Neue Sendung
Matjesheringe
empfing und empfiehlt (2528)
E. Bodammer, Concordia, Mocker.


(2599)

Montag, den 10. Juli 1893:
Burschenschafterabend.

Dampfer Graf „Moltke.“
fährt **Sonntag, den 9. Juli** Nachmittags 3 Uhr nach **Gurske.**

Ich verreise. Meine Vertretung haben die Herren **Dr. Dr. Meyer und Szuman** gütigst übernommen.
(2598) **Dr. Wolpe.**

Möbel-Magazin
von
K. Schall,
Tapezier & Dekorateur.
Thorn,
Schillerstrasse 7.

Empfiehlt bei billigster Preisberechnung sein **reichhaltiges Lager** von
Polstermöbeln,
kompl. Zimmereinrichtungen,
sowie alle
Kastenmöbel
in den **verschiedensten Holzarten.**
Neuheiten
in
Teppichen, Plüschen u. Möbelstoffen
stets in großer Auswahl.

Alle Arten
Zimmer- und Fest-Saal-
Decorationen
werden geschmackvoll mit den modernsten Decorationsartikeln ausgeführt, desgleichen
Gardinen, Marquisen und Wetterrouleaux
aufgemacht.
Reparaturen
wie Umpolsterungen an Polstermöbeln
werden **gut** und **billig** hergestellt.
(1748)

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver
Hildebrand's
Deutschen Kakao,
das Pfd. ($^1/_2$ Ko.) Mk. 2.40. (2609)
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 9 Juli 1893:
Auftreten des Komikers
Otto Strampfer
vom „Theater Unter den Linden“ in Berlin.
Gasparone.
Operette in 3 Akten von C Millöcker.

Montag, den 10. Juli 1893:
Die relegirten Studenten,
Lustspiel in 4 Akten von Rod. Benedix.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 9. Juli 1893.
Großes
Extra-Concert
von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21
Anfang Nachm. 4 Uhr — Entree 25 Pf.
(2617) **Hiege**, Stabshoboist.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, 9. Juli, Nachm. 2 Uhr
Dampferfahrt
nach Brahnau und Schulitz.
Abfahrt präc. 2 Uhr.
(2561) **Der Vorstand.**

Verein junger Kaufleute
„Harmonie“.
Sonntag, den 16. Juli cr.:
Dampferfahrt n. Gurske
Abfahrt präcise $2^1/_4$ Uhr Nachmittags
Der Vorstand.
Einführungen sind nur mit Genehmigung des Vorstandes statthaft.

Kaiser Wilhelm Schützenhaus
Culm a. W.
empfiehlt seine auf das Beste eingerichteten
Lokalitäten, drei Kegelbahnen, großen Garten etc.
bei vorkommenden Gelegenheiten an **Vereine** und **Ausflügler.**
Diners, sowie Speisen à la carte
zu soliden Preisen. (2169)
Hochachtungsvoll **Gustav Lachmann**

Meine seit 52 Jahren bestehende
Schmiede- und Stellmacherwerkstatt
habe ich Todesfall halber meinen seit einigen Jahren vorstehenden Werkführern dem Schmied Herrn **Osmanski** und dem Stellmachermeister Herrn **Pawlik** übergeben. Indem ich meinen geehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich, dasselbe auch auf meine Nachfolger gütigst zu übertragen.
Hochachtungsvoll **Ww. Anna Krüger.**
Thorn, den 8. Juli 1893.

Bezugnehmehmend auf obige Annonce erlauben wir uns ein geehrtes Publikum aufmerksam zu machen, daß wir die **Schmiede- und Stellmacherwerkstatt** von Frau Ww. **Anna Krüger** in Firma **S. Krüger** in unveränderter Weise fortführen werden und bitten das unserm Vorgänger geschenkte Vertraurn auch auf uns gütigst zu übertragen.
Hochachtungsvoll
(2606) **M. Osmanski u. Pawlik.**

Philipp Elkan Nachfolg.
(Inhaber: B. Cohn.)
Grösstes Specialgeschäft für complete Einrichtungen
in (1805)
Porzellan-, Steingut-, Glas-, Haus- u. Küchengeräthen.
Tafel-, Kaffee- und Waschservice. Krystallgarnituren etc.
Sämmtliche Artikel für die Küche.
Extra-Rabatt bei completen Aussteuern.

Für eine
größere Kohlenfirma
in Danzig wird ein thätiger bei der Kundschaft gut eingeführter
Agent per sofort gesucht.
Offerten sub **R. T. 5** an (2607)
Carl Feller, Danzig.

Enthaarungsmittel
unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk. (1334)
Adler-Apotheke, Frankfurt a. M.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte St.-Ausw., **Courier, Berlin, Westend** 2.

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock $33^1/_3$ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Victoria-Garten.

Sonnabend, den 8. Juli 1893, Abends 8 Uhr
und
Sonntag, den 9 Juli 1893, Nachmittags 4 Uhr
Große Extra-Concerte
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr 61 unter Mitwirkung des Kammermusikers Herrn **Christian Fleischer,** Piston-Virtuose am Hoftheater zu Meiningen.
Programm u. A.:
Kaiser-Ouverture . . . . Westmeyer.
Große Fantasie über Wagners Op. „Lohengrin“ . . . . Hamm.
Aus vergangenen Zeiten, historische Albumblätter . . . . Böttge.

Billets im Vorverkauf à 50 Pf. sind in der Cigarrenhandlung von **Glückmann Kaliski** im **Artushof** zu haben, daselbst steht das Portrait des Solisten und Programm zur Ansicht aus.
Billets an der Kasse à 60 Pf.
Friedemann, Königl. Militär-Musik Dirigent.
Zum Schluß des Concerts
Feuerwerk und Illumination des ganzen Gartens.
(2589)
Zum Ausschank gelangt das beliebte Pschorrbräu vom Faß.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 9. Juli 1893:
Wiener Cafe in Mocker
Großes Volks- und
Kinderfest.

Abmarsch der Kinder **präcise $2^1/_2$ Uhr** von der Esplanade nach dem Festlokal. Nur diejenigen Kinder haben zum Festzuge und zur Tombola Zutritt, welche mit einer Karte versehen sind. Dieselben sind von heute an bei Herrn Kaufmann **Moritz Kaliski** in Empfang zu nehmen.

CONCERT
von der Kapelle des Fußartillerie-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Glücksrad.
Kindertombola,
jedes Loos gewinnt.

Kinderbelustigungen,
Pfefferkuchen- und Blumenverloosung.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Eintritt à Person 20. Pf. Kinder unter 10 Jahren **frei.** Mitglieder haben bei Vorzeigung der Jahreskarten pro 1892/93 für ihre Person freien Eintritt. (2553)
Die Kriegerfechtschule 1502, Thorn.

Hilfe für Schneidemühl!

Zum Besten der durch die Brunnenkatastrophe in Schneidemühl Betroffenen.
Mittwoch, den 12. Juli 1893
Großes
Doppel-Concert
Theater-Vorstellung.
Illumination u. bengalische Beleuchtung
in den mit einander verbundenen
Victoria-Garten
und
Volks-Garten.

Im Theater kommt zur Aufführung:
„Die Versucherin“,
Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Das **Doppel-Concert** wird von den **Gesammt-Kapellen** des Inftr.-Regts. von der Marwitz und des Inftr.-Regts. von Borcke unter persönlicher Leitung der Herren Kgl. Musikdirigent **Friedemann** und Kapellmeister **Hiege**, die **Theater-Vorstellung** von Herrn Theater-Director **Hansing** und dem Theaterpersonal gütigst unentgeltlich gegeben.

ENTREÉ
für Theater und Concert 50 Pf. (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen)
Vorverkauf bei den Herren **Ph. Elkan Nachflg.** und **Glückmann Kaliski** im Artushof.

Anfang des Concerts 7 Uhr, der Theater-Vorstellung $8^1/_2$ Uhr.
J. A. des Localcomité's
Stachowitz,
Bürgermeister.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt.